Johann Ludwig Krebs

Suite in C

Zweiter Teil der Clavier-Übung
für Cembalo (Orgel, Klavier)

herausgegeben von / edited by
Felix Friedrich

Partitur / Full score

Carus 18.511

Vorwort

„Unser Krebs war bekanntlich einer der besten Schüler von Johann Sebastian Bach, deswegen man bey uns sich mit dem Wortspiel trug: In diesem großen Bach sey nur ein einziger Krebs gefangen worden."[1]

Diese Zeilen beziehen sich auf Johann Ludwig Krebs, der in der Ortschaft Buttelstedt in der Nähe von Weimar vermutlich am 10. Oktober 1713 geboren und am 12. Oktober getauft wurde.[2] Der Vater, Johann Tobias Krebs, ebenfalls ein Schüler J. S. Bachs, vermittelte ihm die ersten grundlegenden Kenntnisse in der Musik, speziell im Orgelspiel. Im Juli 1726 wurde J. L. Krebs Mitglied der Thomasschule in Leipzig und Privatschüler Bachs. Während seiner neun Jahre dauernden Lehrzeit wirkte er u. a. als Cembalist im Bachschen Collegium Musicum mit. Diese Aufgabe versah er auch weiterhin, als er von 1735 bis 1737 an der Universität Leipzig studierte, wo er juristische Vorlesungen hörte.

Im Jahre 1737 übernahm Krebs die Organistenstelle an der St. Marienkirche in Zwickau. 1742 bewarb er sich mit Erfolg an der Dresdner Frauenkirche, nahm jedoch diese Stelle wahrscheinlich wegen zu geringer Besoldung nicht an. Er ging 1744 als Schlossorganist nach Zeitz, der Residenzstadt des Herzogtums Sachsen-Zeitz.[3] Nach dem Tode Bachs (1750) und dessen Nachfolgers Harrer (1755) bemühte sich Krebs erfolglos um das Thomaskantorat in Leipzig. Aufgrund der erfolgreichen Prüfung durch Georg Benda, dem Hofkapellmeister des Herzogtums Sachsen-Gotha-Altenburg, berief man Krebs 1756 als Hoforganisten an die Schlosskirche in Altenburg, wo er bis zu seinem Tode am Neujahrstag des Jahres 1780 blieb. Zeitgenossen charakterisierten Krebs als „echt Bachische Creatur" und als einen „sehr starken Clavier- und Orgel-Spieler".[4] Zehn Jahre nach dem Tode des Komponisten schrieb Ernst Ludwig Gerber in seinem Lexikon: „Krebs, [....] Schüler vom großen Joh. Seb. Bach und vielleicht nach Voglern in Weimar dessen würdigster."[5]

Krebs hinterließ ein umfangreiches kompositorisches Schaffen, wobei es sich zum größten Teil um Werke für Orgel handelt, was sich aus seiner Tätigkeit als Organist erklärt. An zweiter Stelle steht die Klaviermusik, gefolgt von kammermusikalischen Werken und geistlichen Vokalkompositionen. Zudem komponierte er zwei Konzerte für Laute und Streicher, ein Cembalokonzert und zwei Streichersinfonien.[6]

Mit seinen Orgelkompositionen steht Krebs größtenteils in der Nachfolge Bachs, während sich in seiner Klavier- und Kammermusik der musikalische Stilwandel, der um 1750 stattfand, deutlich bemerkbar macht. Charakteristisch für die Zeit der Vorklassik ist das Nebeneinander und die Vermischung alter und neuer Stilelemente. So zeigt sich auch im Schaffen von Krebs der neue galante und empfindsame Geist dieser Epoche.

Der undatierte Erstdruck der hier neu edierten *Suite* in C erschien als zweiter Teil der *Clavier-Übung* im Verlag von Johann Ulrich Haffner in Nürnberg. Die *Clavier-Übung* von Johann Ludwig Krebs umfasst vier Teile:[7]

I. Teil: 13 Choralvorspiele in zwei Lieferungen
II. Teil: Suite in C
III.Teil: 6 Sonatinen[8]
IV.Teil: 6 Suiten[9]

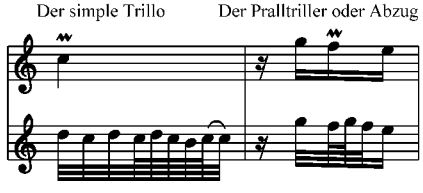
Durch die Angabe von Krebs' Berufsbezeichnung „Organist bey der Schloß Kirche zur Heil. Dreyeinigkeit in Zeitz" auf dem Titelblatt (s. Abb. 1) lässt sich der Entstehungszeitraum der *Suite* zwischen 1744 und 1756, bzw. zumindest auf die Zeit vor 1756, eingrenzen.[10]

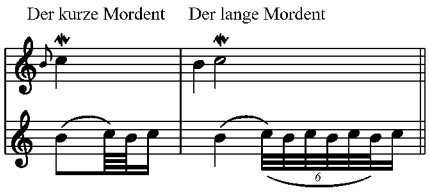
Zwischen Krebs und Haffner gab es offenbar einen regen künstlerischen Austausch. Auf dem Titelblatt der vorliegenden *Suite* findet sich ein Hinweis auf die gleich lautenden Interessen. Dort wird der Verleger ausdrücklich als „Lautenist in Nürnberg" bezeichnet. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang ein Passus im Zeugnis von Johann Sebastian Bach, das er am Ende von Krebs' Studienzeit seinem Schüler ausstellte: „[...] besonders in Musicis sich bey uns distinguiret, indeme Er auf dem Clavier, Violine und Laute, nicht weniger in der Composition sich also habilitiret, daß Er sich hören zu lassen keinen Scheu haben darff[...]."[11] Der Kontakt zwischen Krebs und Haffner könnte also durchaus auf dem Gebiet des Lautenspiels zustande gekommen sein.

In der *Suite* in C findet sich der viersätzige Kern bestehend aus Allemande, Courante, Sarabande und Gigue, der wie bereits bei Johann Sebastian Bach durch Einschübe zwischen Sarabande und Gigue erweitert ist. Die Eröffnung der *Suite* durch ein Prelude ist bereits in den *Englischen Suiten* von Bach anzutreffen, während die eingeschobene Fuge dem Vorbild Georg Muffats folgt. Auch bei der *Partita* in a[12] hat Krebs als zweiten Satz eine Fuge integriert. Im Vergleich zu den Suiten, die Krebs in der Sammlung *Sechs Suiten* als vierten Teil der *Clavier-Übung* veröffentlichte, ist die vorliegende *Suite* in C mit Prelude, Fuge und sechs zwischen Sarabande und Gigue eingeschobenen Sätzen wesentlich umfangreicher. In den *Sechs Suiten* finden sich lediglich in der Suite III fünf Einschübe, während die übrigen Suiten zwei oder drei eingeschobene Sätze aufweisen und keine der Suiten eine Fuge beinhaltet.

Hinweise zur Ausführung

Für die Ausführung der Verzierungen ist eine Tabelle aufschlussreich, die sich in einem Konvolut mit Bachschen Orgelwerken befindet[13]. Die Abschriften in diesem Band stammen von Johann Tobias und Johann Ludwig Krebs. Der Schreiber der am Schluss des Konvoluts notierten Verzierungstabelle ist nicht bekannt.[14] Die für die *Suite* in C relevanten Verzierungen wurden dieser Tabelle entnommen, wobei darauf hingewiesen werden muss, dass Krebs für den *simplen Trillo* auch das Zeichen *tr* benutzt.





Der Dank des Herausgebers gilt Herrn Bernhard Wittmer, Winnenden, für die Betreuung der Edition und der Erzbischöflichen Zentralbibliothek Regensburg für die freundliche Bereitstellung der Quellenkopie sowie die Erteilung der Veröffentlichungserlaubnis.

Altenburg, Februar 2003 Felix Friedrich

---

1 Carl Friedrich Cramer, *Magazin der Musik*, 2. Jg., Hamburg 1784, S. 30.

2 Zu den biografischen Daten vgl. die Artikel „Johann Ludwig Krebs", in: *Die Musik in Geschichte und Gegenwart*, Bd. 7, Kassel usw. 1958, Sp. 1727–1734 (K. Tittel), und The New Grove Dictionary of Music and Musicians, 2. Aufl., Bd. 13, London 2001, S. 883–886 (H. J. McLean).

3 Krebs war dort nur für das Orgelspiel zuständig. Die Chorarbeit lag in den Händen des Schlosskantors Georg Christian Schemelli, der im Zusammenhang mit Bachschen Choralsätzen bekannt geworden ist.

4 Brief des Schneeberger Organisten Gottfried Lincke vom 23.10.1737, in: *Bach-Dokumente*, hrsg. vom Bach-Archiv Leipzig, Supplement zu Johann Sebastian Bach. Neue Ausgabe sämtlicher Werke, Bd. 2, Leipzig 1969, S. 405.

5 Ernst Ludwig Gerber, Artikel „Krebs", in: *Historisch-biographisches Lexicon der Tonkünstler*, Bd. 1, Leipzig 1790–92, Sp. 756.

6 Erstausgabe, Carus-Verlag, Stuttgart 1998 (CV 16.101).

7 Die Anlehnung an Johann Sebastian Bachs ebenfalls vierteilige Klavierübung mag wohl kaum zufällig sein.

8 Carus-Verlag, Stuttgart 1999 (CV 18.503).

9 Carus-Verlag, Stuttgart 2003 (CV 18.512).

10 Den ersten Teil der *Clavier-Übung* druckte der Nürnberger Verlag Balthasar Schmidt's Witwe. Im einzigen und undatierten Katalog des Verlages wurden die beiden Lieferungen für die Jahre 1752 und 1753 angezeigt, was lediglich als Hinweis auf die Entstehung der 13 Choralbearbeitungen spätestens bis kurz vor diesen Daten gelten kann. Die Frage, ob die drei folgenden Teile der Clavier-Übung, die alle bei Haffner gedruckt wurden, danach entstanden sind, lässt sich nicht beantworten. Im 1742 gegründeten Verlag von Johann Ullrich Haffner erschienen etwa 150 Notenausgaben. Der Erstdruck der Suite in C trägt die Verlagsnummer X. Im Vergleich dazu weisen die 6 Sonatinen, also der dritte Teil der Clavier-Übung, die Plattennummer XI auf. Aber Lothar Hoffmann-Erbrecht hat gezeigt, dass sich das Entstehungsjahr der Stücke nicht anhand der Druckplattennummer ermitteln lässt. Vgl. Lothar Hoffmann-Erbrecht, „Der Musikverleger Johann Ulrich Haffner", in: Acta Musicologica, 26. Jg. (1954), S. 114–126 und 27. Jg. (1955), S. 141–142. Daher kann der oben genannte Entstehungszeitraum nicht näher eingegrenzt werden.

11 Zeugnis vom 24. August 1735, in: *Bach-Dokumente*, hg. vom Bach-Archiv Leipzig, Supplement zu Johann Sebastian Bach. Neue Ausgabe sämtlicher Werke, Bd. 1, Leipzig 1963, S. 139.

12 Carus-Verlag, Stuttgart 2001 (CV 18.508).

13 Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz, Musikabteilung mit Mendelssohn-Archiv, Handschrift *P 803*, Bl. 10ff. Vgl. auch Hermann Zietz, Quellenkritische Untersuchungen an den Bach-Handschriften P 801, P 802 und P 803 aus dem ‚Krebs'schen Nachlaß' unter besonderer Berücksichtigung der Choralbearbeitungen des jungen J. S. Bach, Hamburg 1969.

14 Die Tabelle zeigt auffällige Parallelen zu verschiedenen Klavierschulen aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts (Georg Simon Löhlein, 1765, und Daniel Gottlob Türk, 1789).

Foreword

"Our Krebs is known to have been one of the best pupils of Johann Sebastian Bach, consequently we made a play on words: In this great Bach (brook) only one single Krebs (crayfish) has been caught."[1]

These lines relate to Johann Ludwig Krebs, who was born in the village of Buttelstedt near Weimar, probably on the 10th October 1713, and was baptised on the 12th October.[2] His father, Johann Tobias Krebs, who had also been a pupil of J. S. Bach, gave him his first thorough musical instruction, particularly in organ playing. In July 1726 J. L. Krebs became a member of the Thomasschule in Leipzig, and a private pupil of Bach. During the nine years of his musical training his functions included playing the harpsichord in Bach's Collegium Musicum. He continued to do so from 1735 until 1737, while he was studying at Leipzig University, where he also attended lectures on jurisprudence.

In 1737 Krebs became organist of the St. Marienkirche in Zwickau. Despite the fact that he had applied successfully for the position of organist at the Frauenkirche in Dresden (1742), he did not take it up, presumably because the salary offered was not sufficient. In 1744 he went as the organist of the castle to Zeitz, the residence town of the dukedom of Sachsen-Zeitz.[3] After the death of Bach (1750) and of his successor Harrer (1755), Krebs applied unsuccessfully for the post of Thomaskantor in Leipzig. Having passed an examination by Georg Benda, the Court Capellmeister of the dukedom of Sachsen-Gotha-Altenburg, Krebs was appointed in 1756 as Court Organist at the Schlosskirche in Altenburg, where he remained until his death on New Year's Day in 1780. Contemporaries described Krebs as a "truly Bachian creature," and as a "very accomplished harpsichordist and organist."[4] Ten years after the composer's death Ernst Ludwig Gerber wrote in his lexicon: "Krebs, [...] a pupil of the great Joh. Seb. Bach and perhaps, after Vogler in Weimar, the most worthy."[5]

Krebs left a considerable number of compositions, the majority of them works for organ – a result of his activity as an organist. The second place goes to keyboard music, followed by chamber works and sacred vocal compositions. He also wrote two concertos for lute and strings, a harpsichord concerto, and two string symphonies.[6]

In his organ compositions Krebs was essentially a follower of Bach, while in his clavier and chamber music the change of musical styles which occurred about 1750 is clearly evident. Characteristic of the pre-classical period is the juxtaposition and blending of old and new stylistic elements. Thus the music of Krebs represents the new courtly and sensitive spirit of that era.

The undated first print of the *Suite* in C, here newly edited, was published as the second part of the *Clavier-Übung* by Johann Ulrich Haffner in Nuremberg. The *Clavier-Übung* by Johann Ludwig Krebs consists of four parts:[7]

I: 13 Chorale Preludes in two groups
II: Suite in C
III: 6 Sonatinas[8]
IV: 6 Suites[9]

The information concerning Krebs's position as "Organist of the Schloß Church of the Holy Trinity in Zeitz" which appears on the title page (see. illus. 1) indicates that the *Suite* was written between 1744 and 1756, or at least before 1756.[10]

Evidently there was lively artistic interchange between Krebs and Haffner. On the title page of this *Suite* there is an indication of a similarity of interests. There the publisher is described specifically as a "Lutenist in Nuremberg." Interesting in this connection is a passage in the testimonial which Johann Sebastian Bach wrote for Krebs at the conclusion of the latter's studies: "[...] especially distinguished here as a musician, as he is so accomplished on the clavier, violin and lute, and no less in composition, that he must not be shy to be heard [...]."[11] The contact between Krebs and Haffner could therefore well have come about through their lute playing.

The traditional four movements of a suite, consisting of an allemande, courante, sarabande and gigue, are the basis for *Suite* in C. This structure had already been expanded by J. S. Bach with the insertion of additional pieces between the sarabande and the gigue. The addition of a Prelude to open the *Suite* had also occurred in Bach's *English Suites*, while the addition of a fugue follows the example of Georg Muffat. In the *Partita* in A minor[12] Krebs also integrated a fugue as the second movement. By comparison with the suites which Krebs published in the collection of *Six Suites* as the fourth part of the *Clavier-Übung*, this *Suite* in C, with prelude, fugue, and six added movements between the sarabande and the gigue, is considerably more extensive. In those *Six Suites* only Suite No. 3 contains five insertions, while the other suites have only two or three, and none of the suites contains a fugue.

For the execution of the ornaments there is much valuable information in a table found in a folder with organ works by Bach.[13] The pieces in that collection had been copied by Johann Tobias and Johann Ludwig Krebs. It is not known who wrote the table of ornaments at the end of the folder.[14] The explanation of ornaments which appears in the *Suite* in C has been taken from that table, although it should be noted that for a simple *Trillo* Krebs also used the sign *tr*. A table of ornaments is given at the end of the German Foreword.

For the footnotes see the German Forword.

Altenburg, February 2003 Felix Friedrich
Translation: John Coombs

Avant-propos

« On sait que notre Krebs était l'un des meilleurs élèves de Johann Sebastian Bach – d'où ce jeu de mot que nous nous plaisions à redire : dans la grande rivière (*Bach*) on n'a pu pêcher qu'un seul crabe (*Krebs*). »[1]

Ce propos vise Johann Ludwig Krebs, né sans doute le 10 octobre 1713 et baptisé le 12 octobre à Buttelstedt, aux environs de Weimar.[2] Son père, Johann Tobias Krebs, qui avait également été l'élève de Johann Sebastian Bach, lui enseigna les premiers rudiments de musique, notamment le jeu de l'orgue. En juillet 1726, J. L. Krebs entra à la Thomasschule de Leipzig et suivit à titre privé l'enseignement de Bach. Durant ses neuf années d'apprentissage, il fut le claveciniste du Collegium Musicum de Bach. Il conserva ces fonctions de 1735 à 1737 alors qu'il poursuivait ses études à l'université de Leipzig où il suivit les cours de droit.

En 1737, Krebs devint organiste à l'église Ste Marie de Zwickau. En 1742 il postula avec succès un emploi à la Frauenkirche de Dresde – mais qu'il refusa en définitive, jugeant sans doute la rémunération insuffisante. En 1744 il accepta un poste d'organiste au château de Zeitz, la ville résidentielle du duché de Saxe-Zeitz.[3] Après la mort de Bach (1750) et de son successeur Harrer (1755), Krebs posa en vain sa candidature aux fonctions de cantor de l'église St-Thomas de Leipzig. Son talent fut reconnu par Georg Benda, le maître de chapelle du duché de Saxe-Gotha-Altenburg, qui le fit nommer au poste d'organiste de l'église du château d'Altenburg où il demeura jusqu'à sa mort, survenue le jour de l'an de l'année 1780. Les con-temporains décrivirent Krebs comme une « authentique créature de Bach » et comme « un redoutable clavieriste et organiste ».[4] Dix ans après la mort du compositeur, Ernst Ludwig Gerber lui rendait hommage en ces termes : « Krebs [...] élève du grand Joh. Seb. Bach et peut-être l'un des plus éminents après Vogler à Weimar ».[5]

Krebs laissa une œuvre considérable. Il s'agit pour une grande partie de musique d'orgue liée à son activité d'organiste. Elle comprend également de nombreuses œuvres pour le clavier, enfin des œuvres de musique de chambre et des compositions vocales sacrées. Krebs composa en outre deux concertos pour luth et cordes, un concerto pour clavecin et deux symphonies pour cordes.[6]

Les compositions pour orgue de Krebs s'inscrivent, pour la plupart d'entre elles, dans la tradition de Bach, tandis que sa musique de clavier et de chambre portent indiscutablement la marque des mutations stylistiques des années 1750. Le style préclassique se caractérise par la juxtaposition et le mélange d'éléments stylistiques anciens et modernes. L'œuvre de Krebs manifeste ainsi le nouvel esprit galant et sensible de cette époque.

La première impression non datée de la *Suite* en ut majeur de la présente nouvelle édition eut lieu chez Johann Ulrich Haffner à Nuremberg et constitue la deuxième partie du *Clavier-Übung*. Le *Clavier-Übung* de Johann Ludwig Krebs comprend quatre parties[7] :

I : 13 préludes de choral en deux livraisons
II : Suite en ut majeur
III : 6 Sonatines[8]
IV : 6 Suites[9]

Grâce à l'indication de la profession de Krebs « Organiste de la Sainte-Trinité, église du château à Zeitz » sur la page de titre (voir ill. 1), on peut dater la *Suite* des années allant de 1744 à 1756, ou du moins d'une époque antérieure à 1756.[10]

Il y eut vraisemblablement un intense échange artistique entre Krebs et Haffner. Des intérêts communs sont évoqués par la page de titre de la présente *Suite*. L'éditeur y est évoqué expressément comme « luthiste à Nuremberg ». Il est intéressant de citer à cette occasion un passage du certificat rédigé par Johann Sebastian Bach à la fin des études de son élève Krebs : « [...] particulièrement distingué chez nous in Musicis dans le sens où il a révélé ses capacités sur le clavier, le violon et le luth et pas moins en composition, si bien qu'il n'a aucune raison d'hésiter à se laisser entendre [...] »[11] Le contact entre Krebs et Haffner a pu donc tout à fait s'établir sur la base du luth.

On trouve dans la *Suite* en ut majeur le noyau en quatre mouvements constitué d'une allemande, d'une courante, d'une sarabande et d'une gigue augmentée comme chez Johann Sebastian Bach de mouvements placés entre la sarabande et la gigue. L'utilisation d'un prélude comme ouverture de la Suite est déjà attestée dans les *Suites anglaises* de Bach, alors que l'insertion d'une fugue suit le modèle établi par Georg Muffat. Krebs a également intégré une fugue comme deuxième mouvement de la *Partita* en la mineur[12]. En comparaison avec les suites que Krebs publia dans le recueil *Six Suites* constituant le quatrième volume du *Clavier-Übung*, la présente *Suite* en ut majeur, avec son prélude, sa fugue et ses six mouvements insérés entre la sarabande et la gigue, est d'une plus grande envergure. En effet, dans ce recueil, seule la Suite III comporte l'insertion de cinq mouvements, alors que les autres suites n'en signalent que deux ou trois et qu'aucune d'elles ne contient une fugue.

Un tableau récapitulatif se trouvant dans un recueil d'œuvres pour orgue de Bach[13] est fort utile pour l'interprétation des ornements. Les copies en sont de la main de Johann Tobias et Johann Ludwig Krebs. Le copiste du tableau des ornements placé à la fin du volume est inconnu[14]. Les explications des ornements rencontrés dans la *Suite* en ut majeur ont été repris de ce tableau. Il faut cependant ajouter que Krebs utilise aussi le signe *tr* pour la trille simple. Un tableau des ornements se trouve à la fin de l'avant-propos en allemand.

Pour les notes, voir également cet avant-propos.

Altenburg, février 2003 — Felix Friedrich
Traduction : Jean Paul Ménière

CLAVIER-UBUNG
bestehet
IN EINER NACH DEN HEUTIGEN GOUT
WOHL EINGERICHTETEN SVITE
DENEN LIEBHABERN DES CLAVIERS
ZUR BESONDERN GEMUTHS-ERGÖTZUNG
UND ANGENEHMEN ZEIT=VERTREIB
componiret
von
JOHANN LUDWIG KREBS,
Organist bey der Schloß Kirche zur
Heil. Dreyeinigkeit in Zeitz.
Zweyter Theil.
auf Kosten Johann Ulrich Haffners, Lautenisten in Nürnberg.
N.mo X.

Proskesche
Musikbibliothek
Regensburg

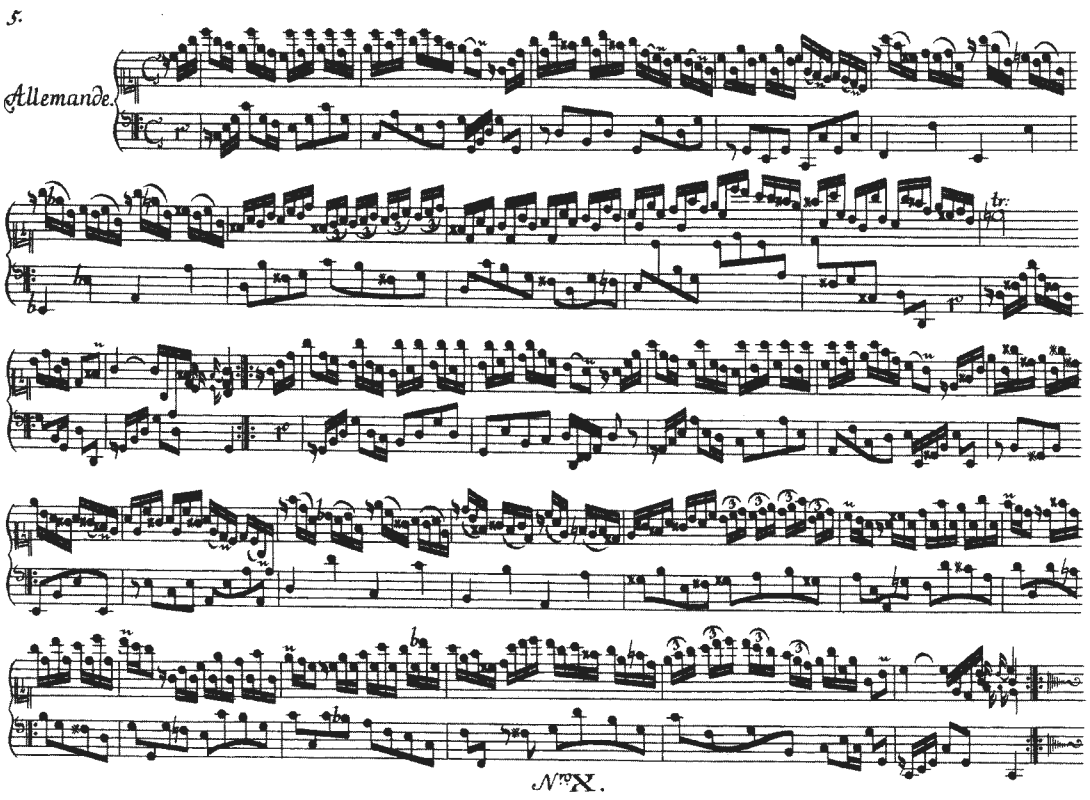


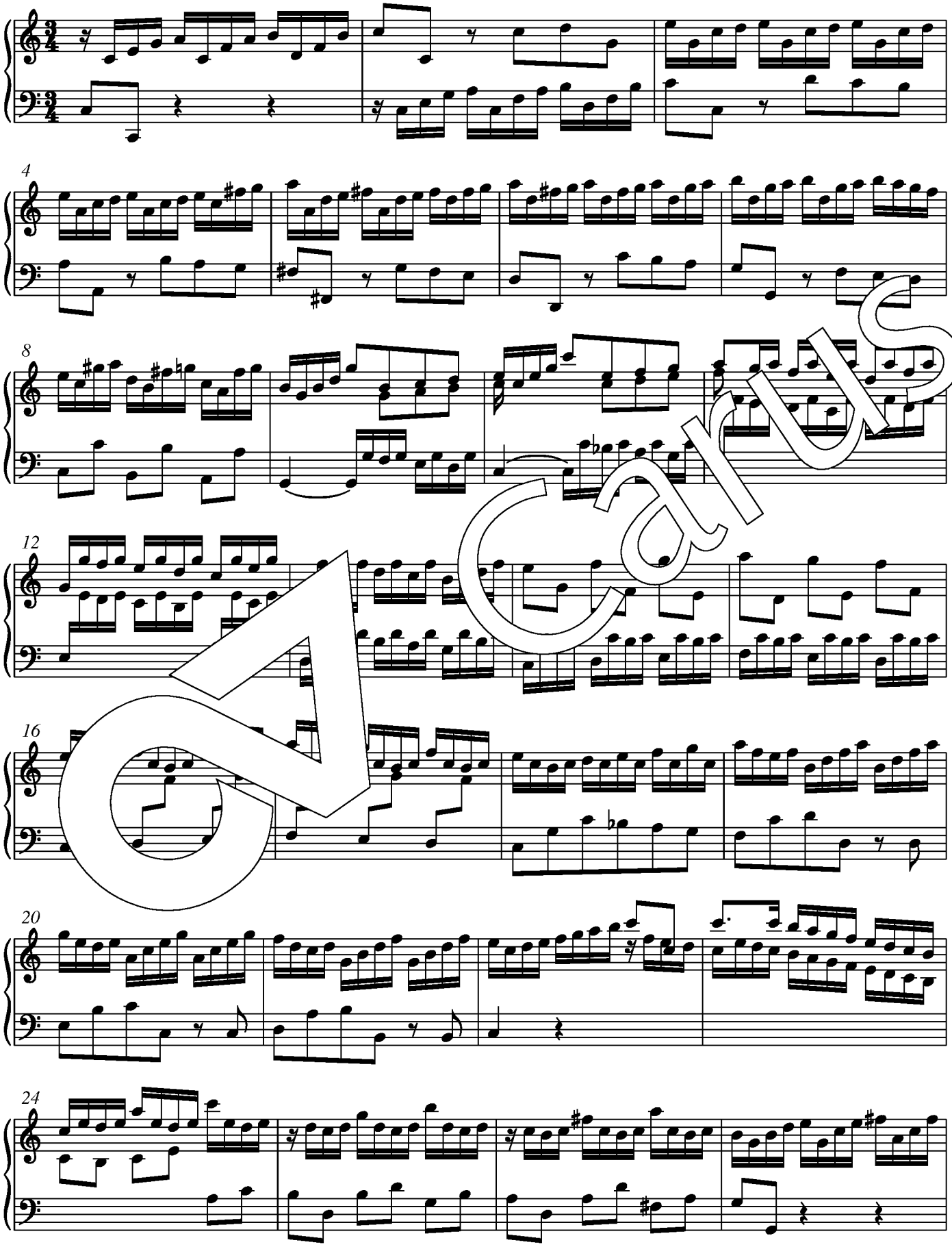
Abb. 1: Johann Ludwig Krebs, *Suite* in C (2. Teil der *Clavier-Übung*). Titelblatt des undatierten Erstdruckes, der beim Nürnberger Verleger Johann Ulrich Haffner erschienen ist. Die Berufsbezeichnung „Organist bey der Schloß Kirche zur Heil. Dreyeinigkeit in Zeitz" gestattet eine Datierung auf den Zeitraum 1744–1756, in dem Krebs diese Tätigkeit ausübte.
Exemplar der Bischöflichen Zentralbibliothek, Proske-Musikbibliothek Regensburg, Signatur *Pr-M Krebs 2.*

Abb. 2: *Allemande* aus dem Erstdruck der *Suite* in C. Mit diesem gradtaktigen, stilisierten Tanz wurden im 18. Jahrhundert häufig Klaviersuiten eröffnet. Im vorliegenden Fall sind ihm mit *Prelude* und *Fuge* noch zwei Einleitungssätze vorangestellt. Der im oberen Notensystem notierte Sopranschlüssel, der die unterste Notenlinie als c^1 festlegt, wurde erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts vom heute üblichen Violinschlüssel abgelöst.

Suite in C

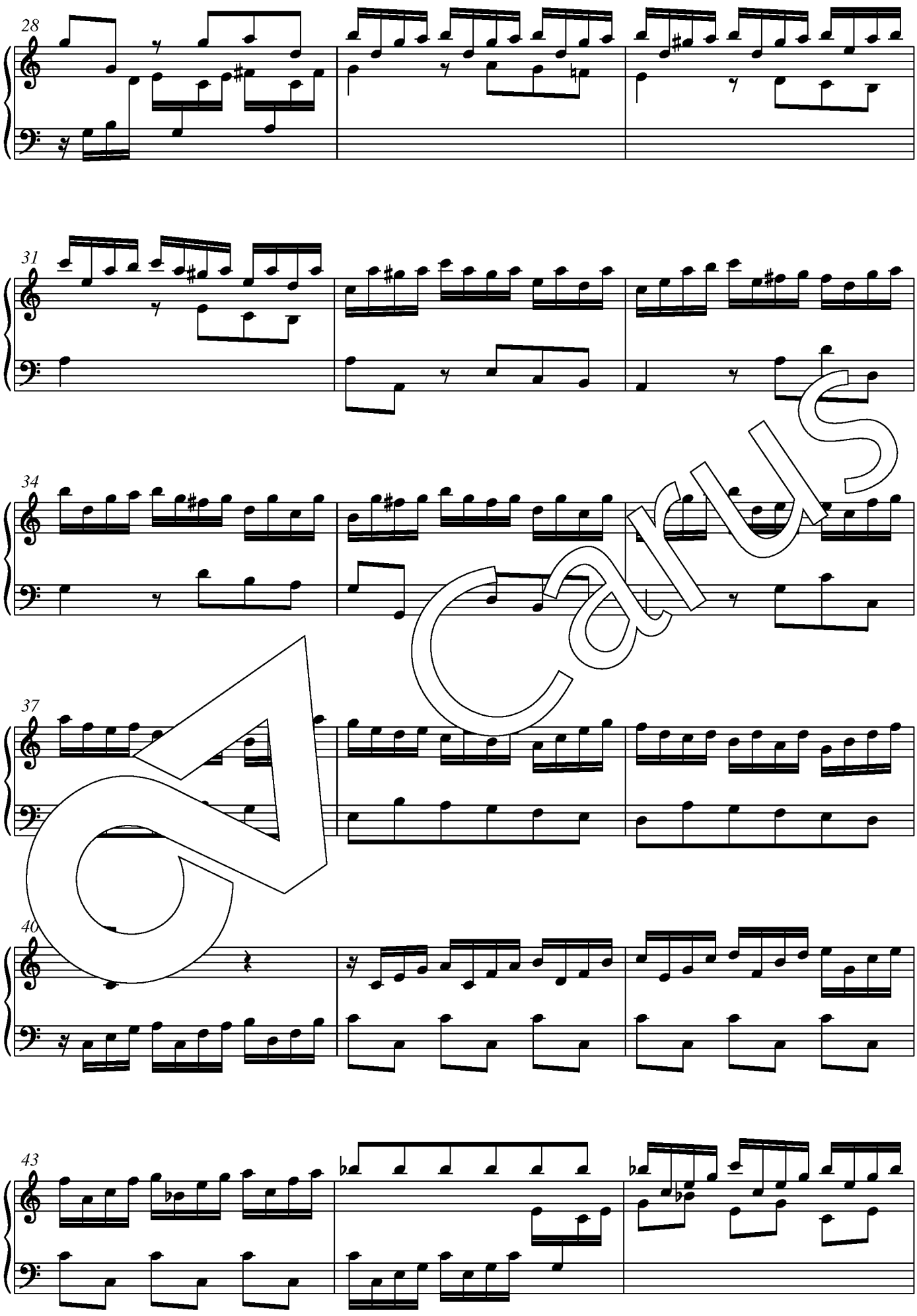
Prelude

Johann Ludwig Krebs
1713–1780

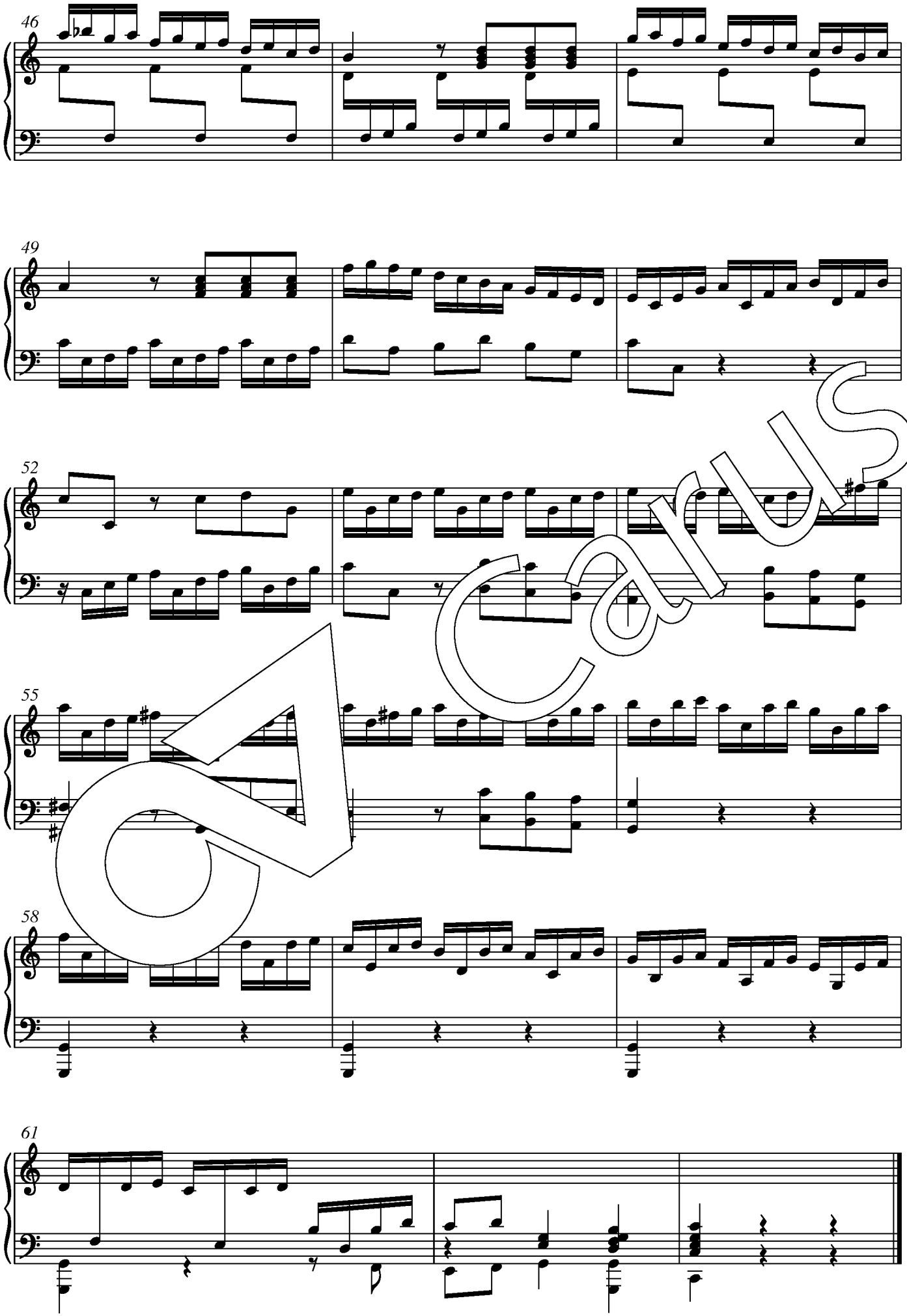


© 2003 by Carus-Verlag, Stuttgart – Carus 18.511
Vervielfältigungen jeglicher Art sind gesetzlich verboten. / Any unauthorized reproduction is prohibited by law.
Alle Rechte vorbehalten / All rights reserved / 2024 / Printed in Germany / www.carus-verlag.com

edited by Felix Friedrich

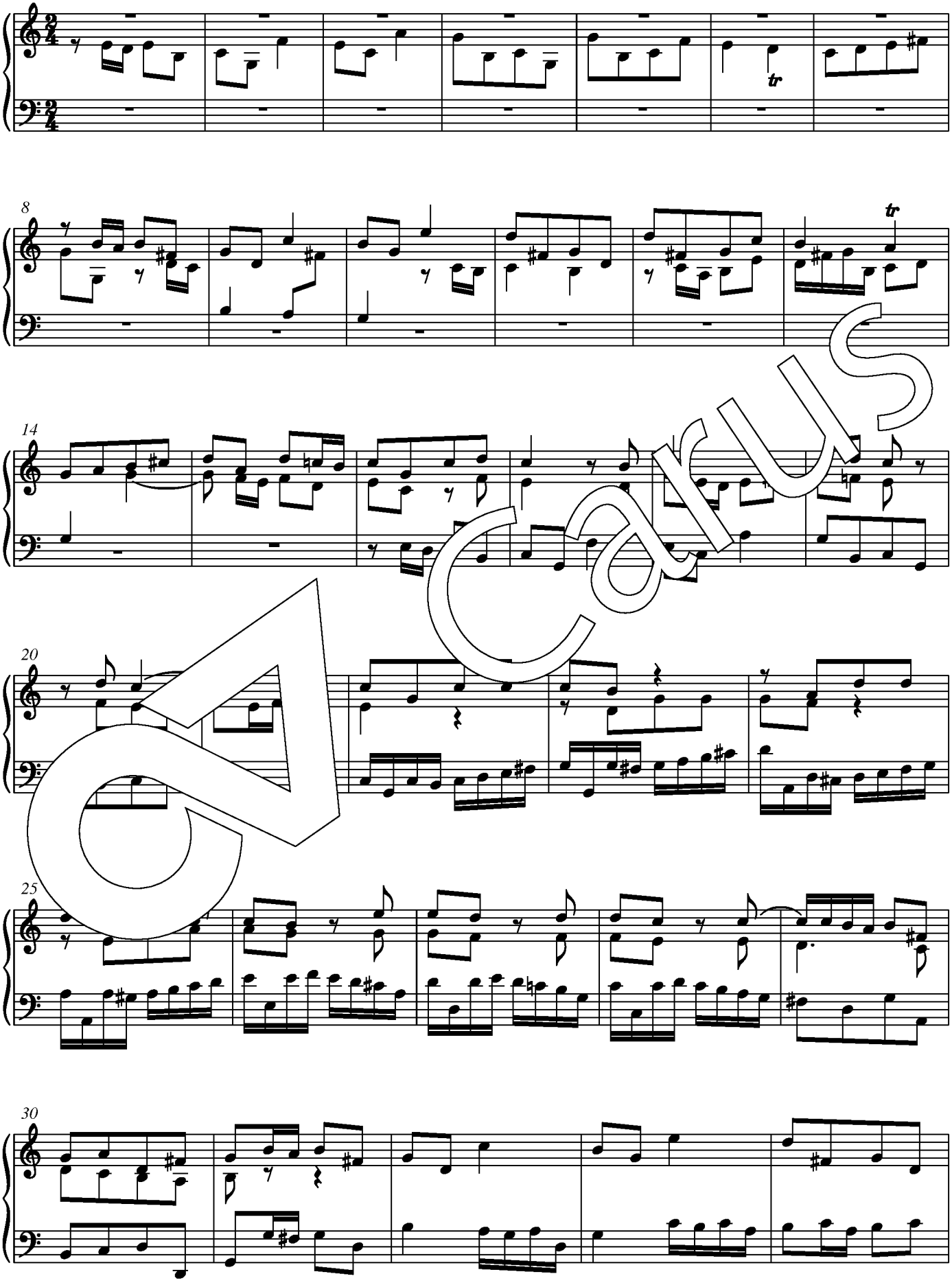


Carus

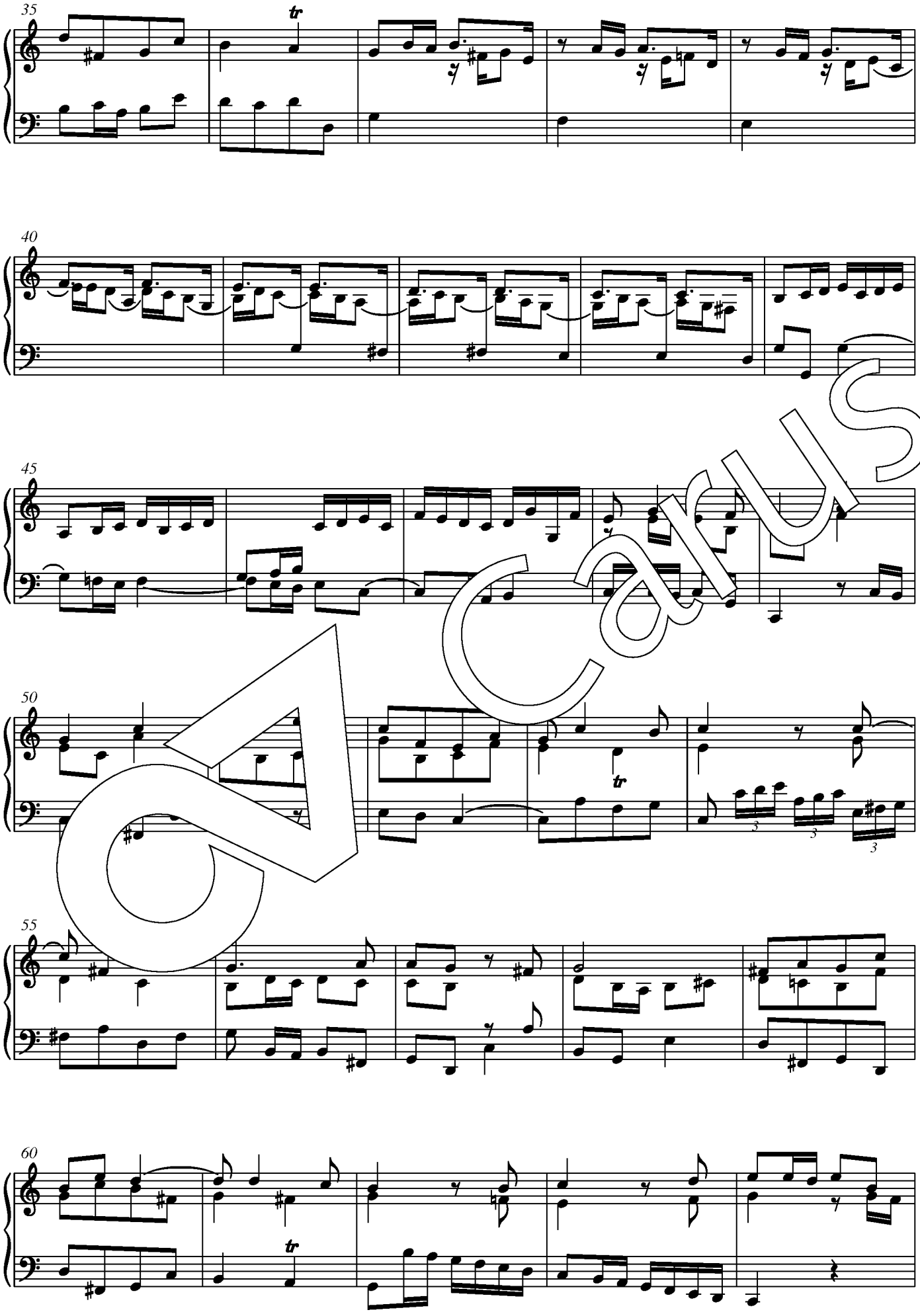


Carus

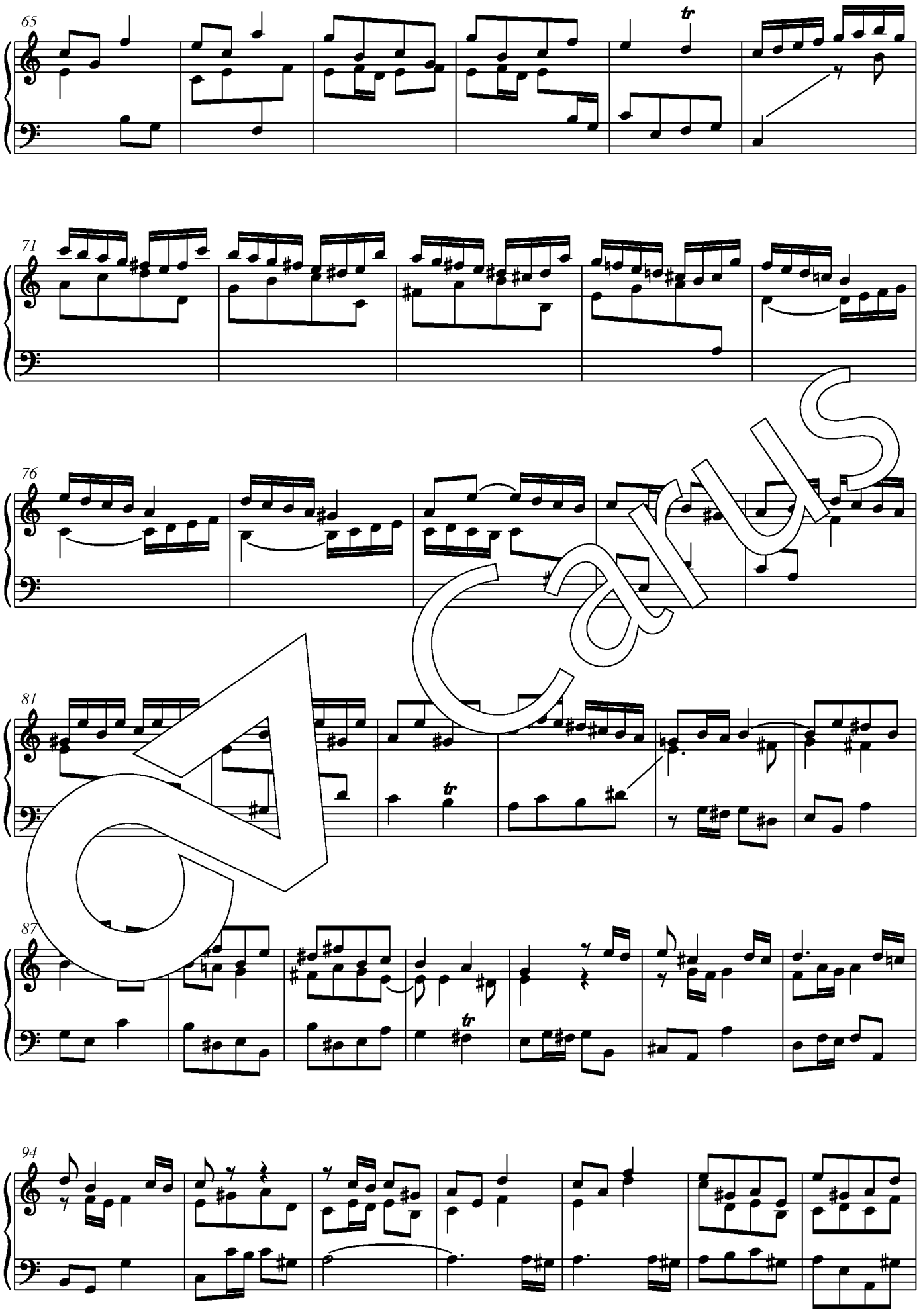
Fugue a 3



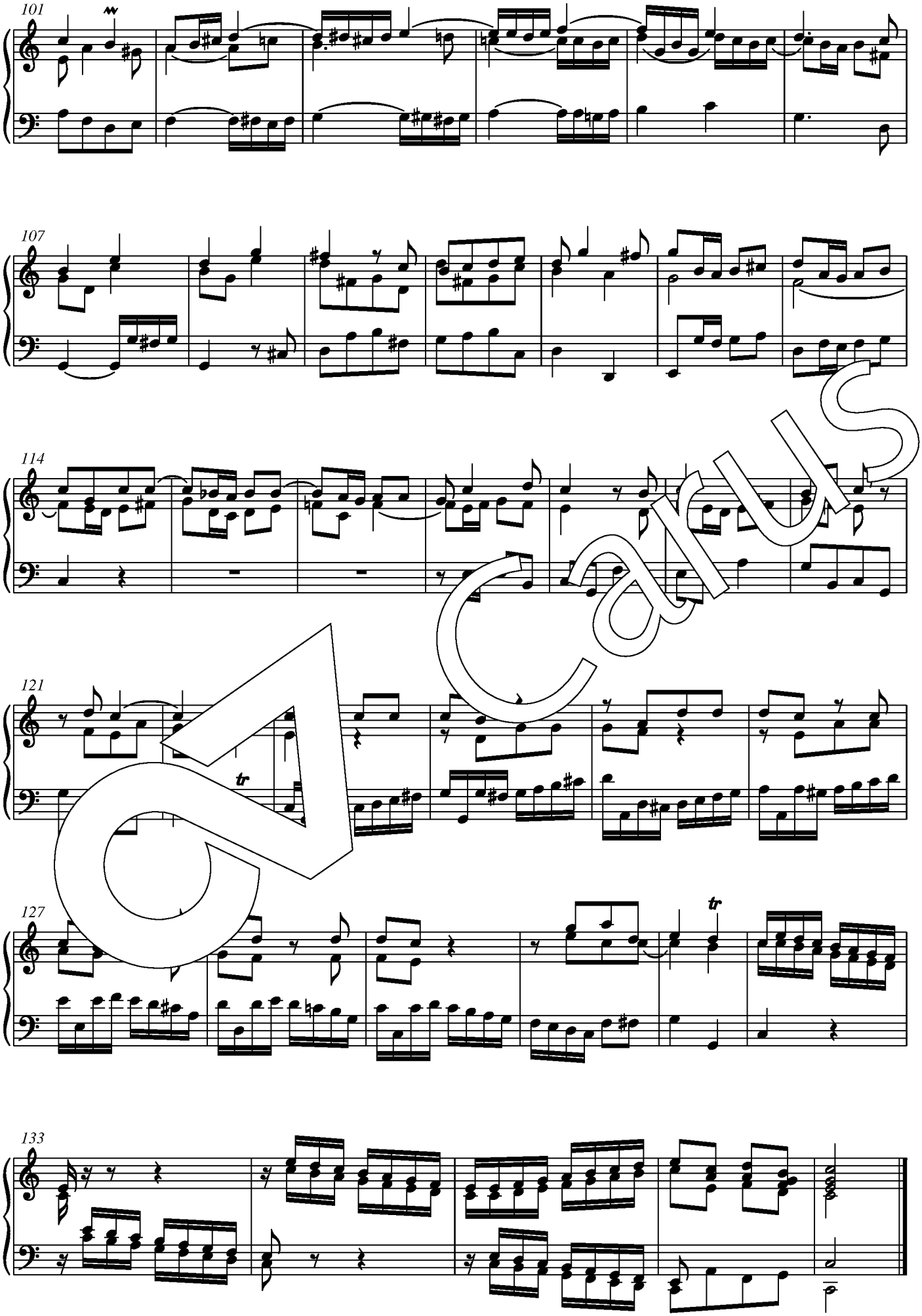
Carus



Carus

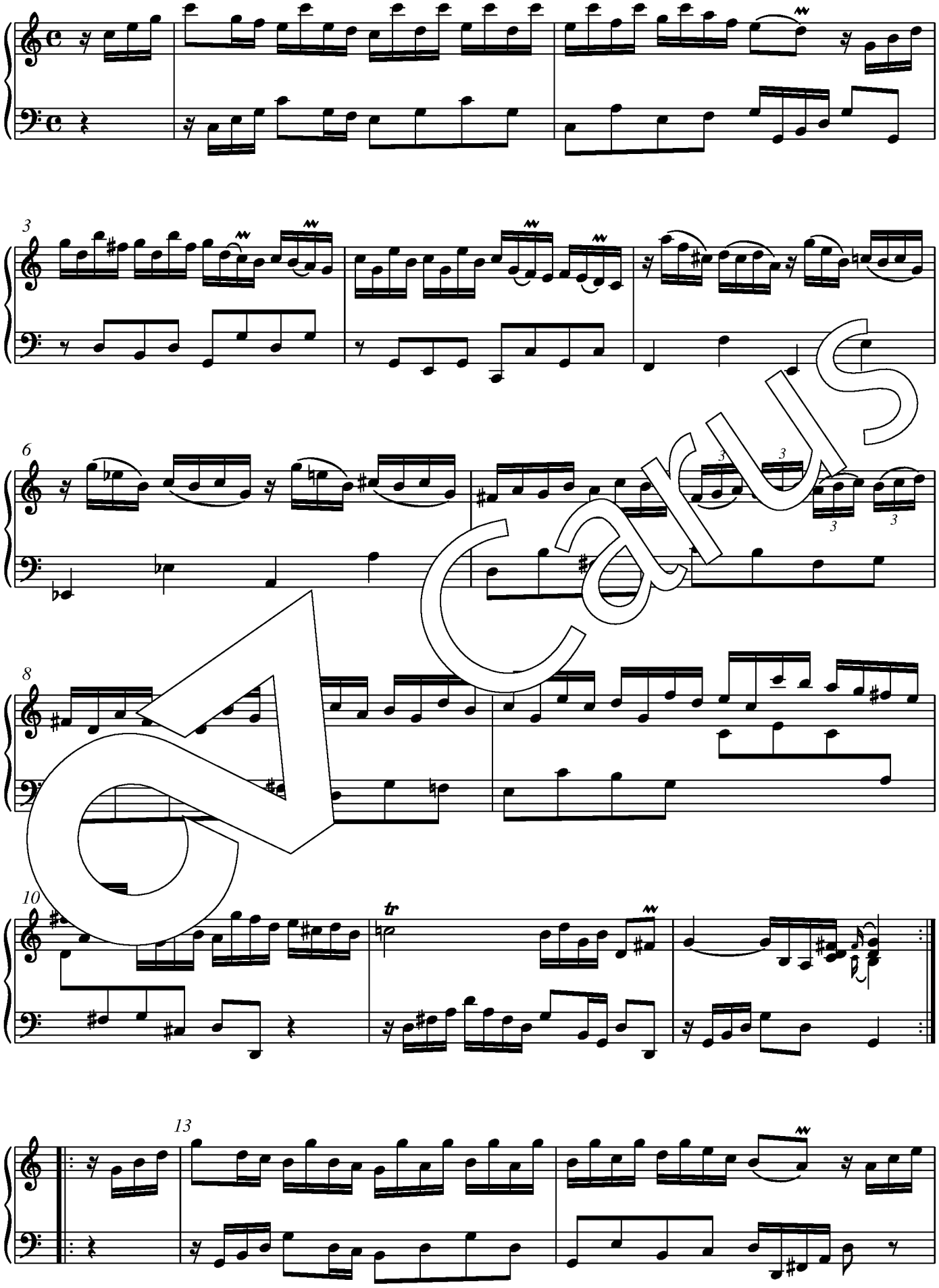


Carus

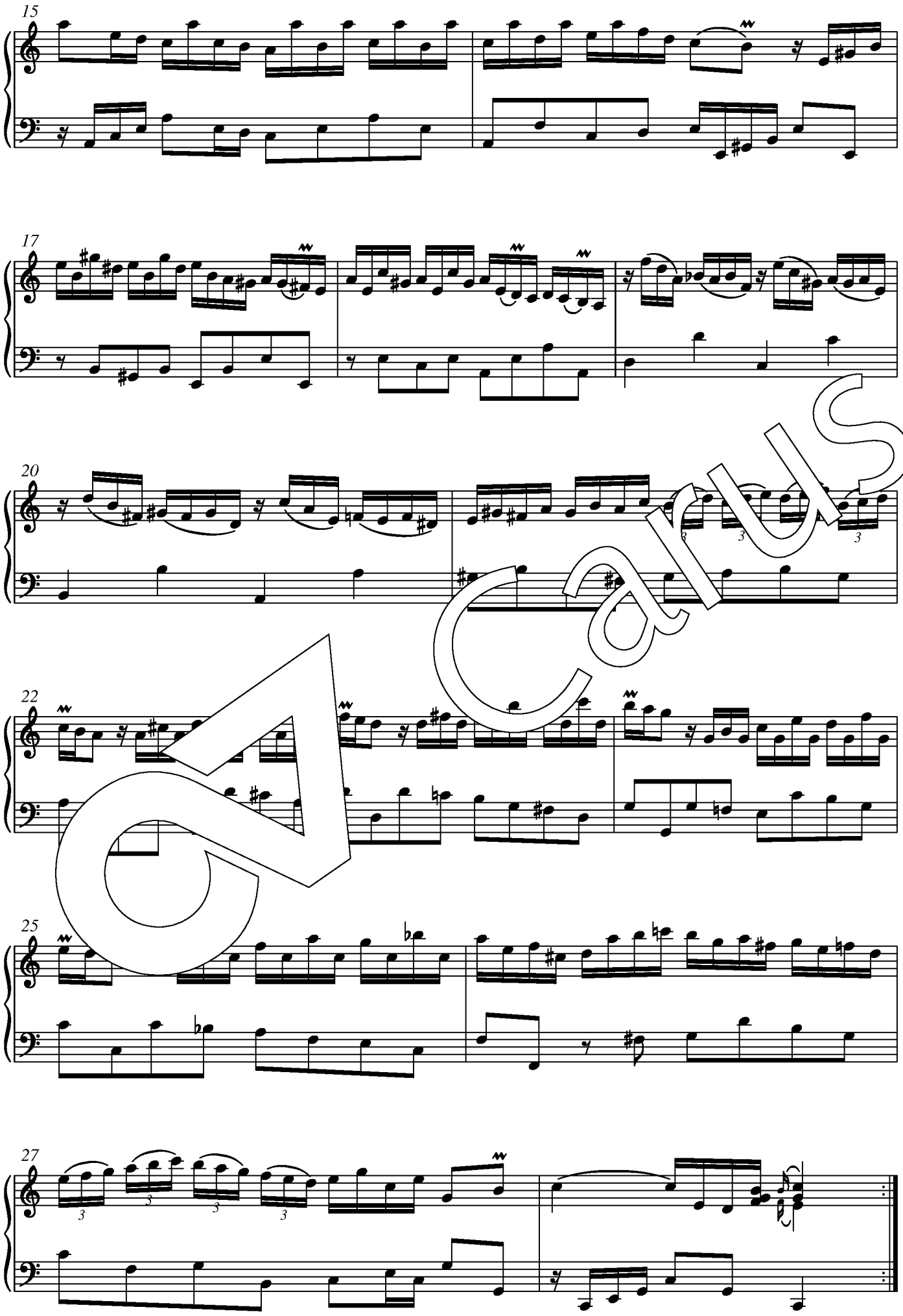


Carus

Allemande

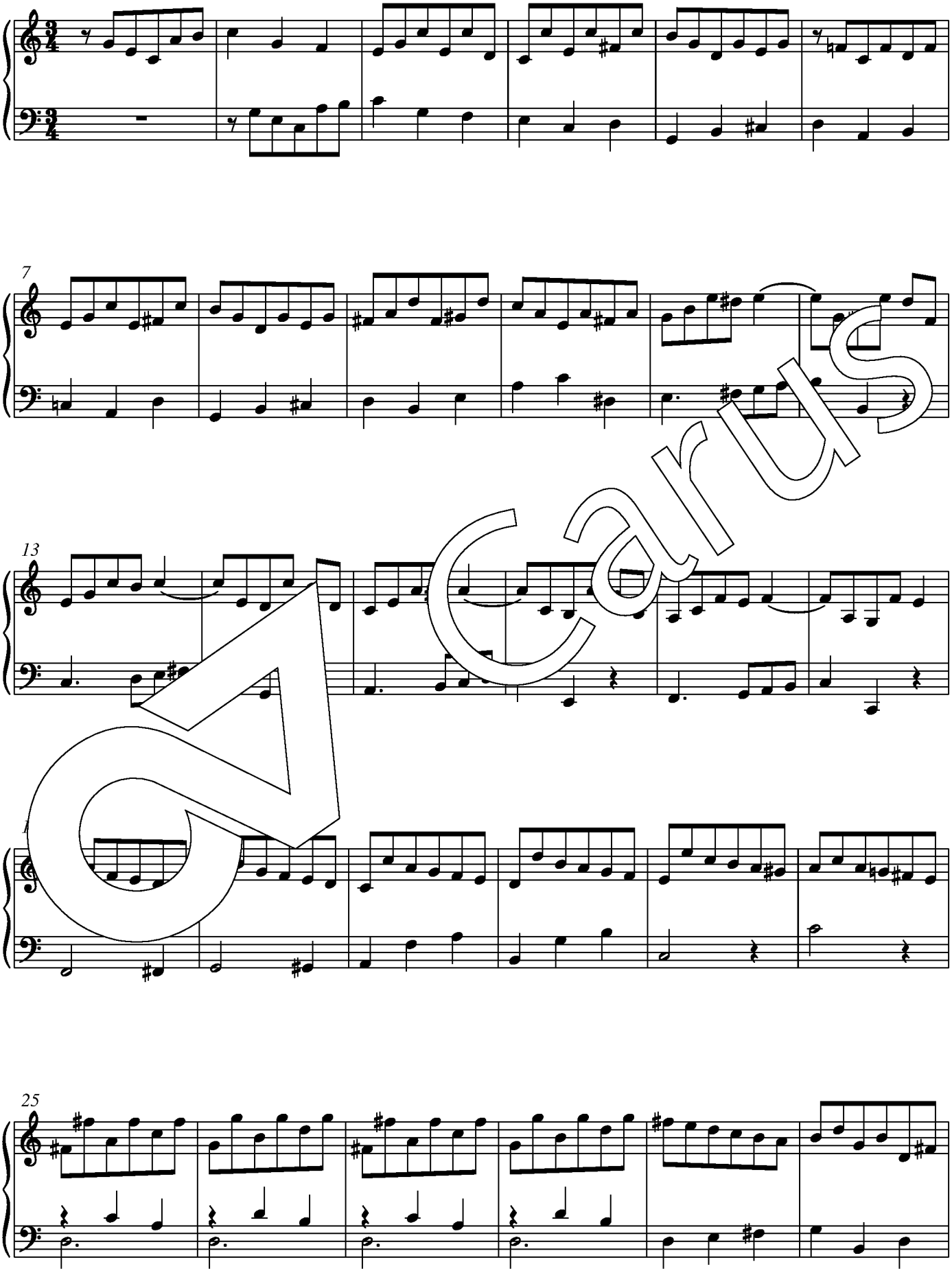


Carus

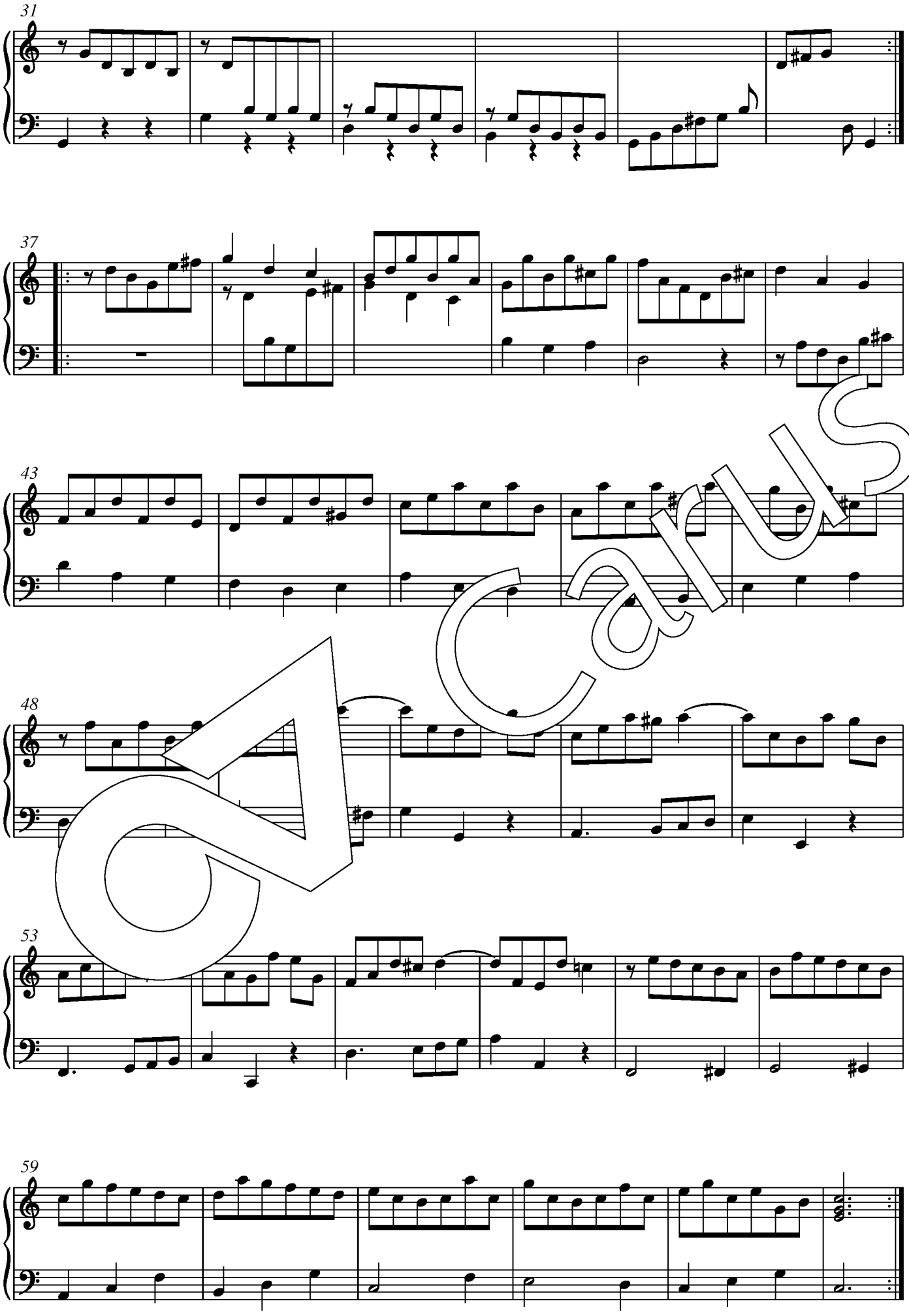


Carus

Courante

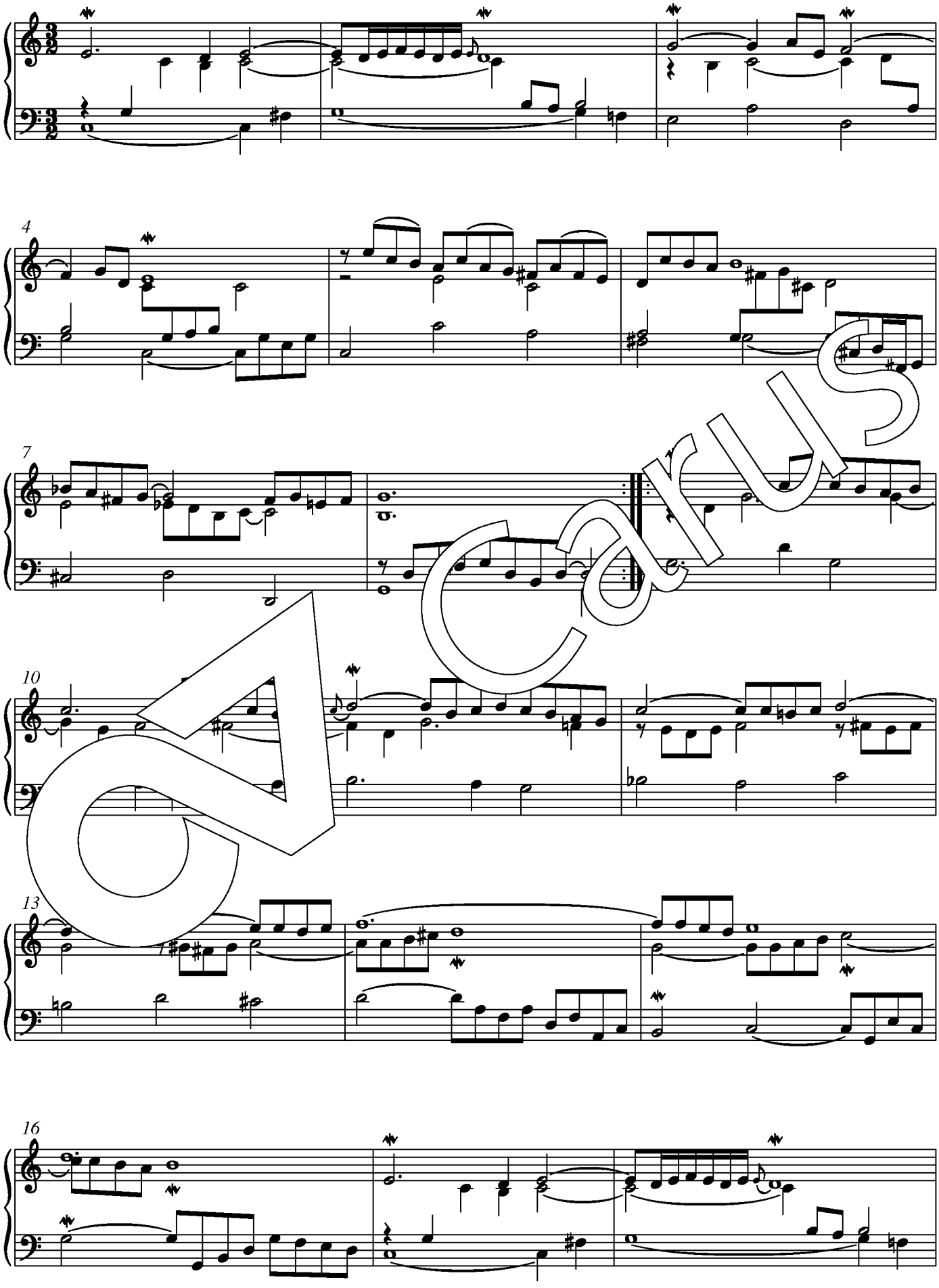


Carus

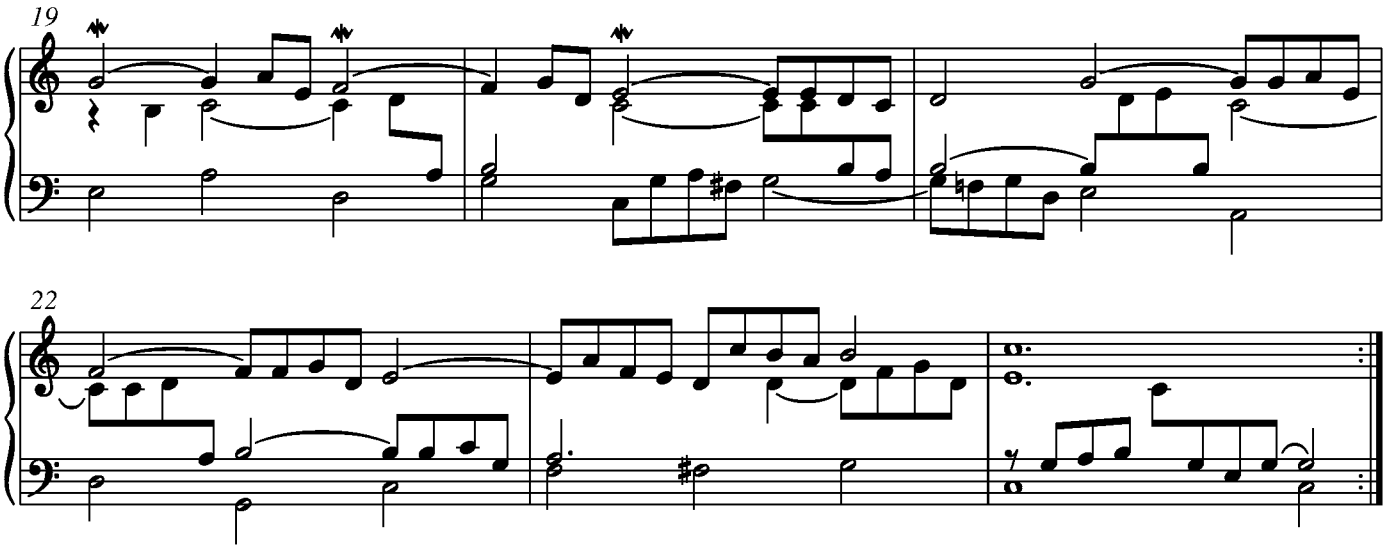


Carus

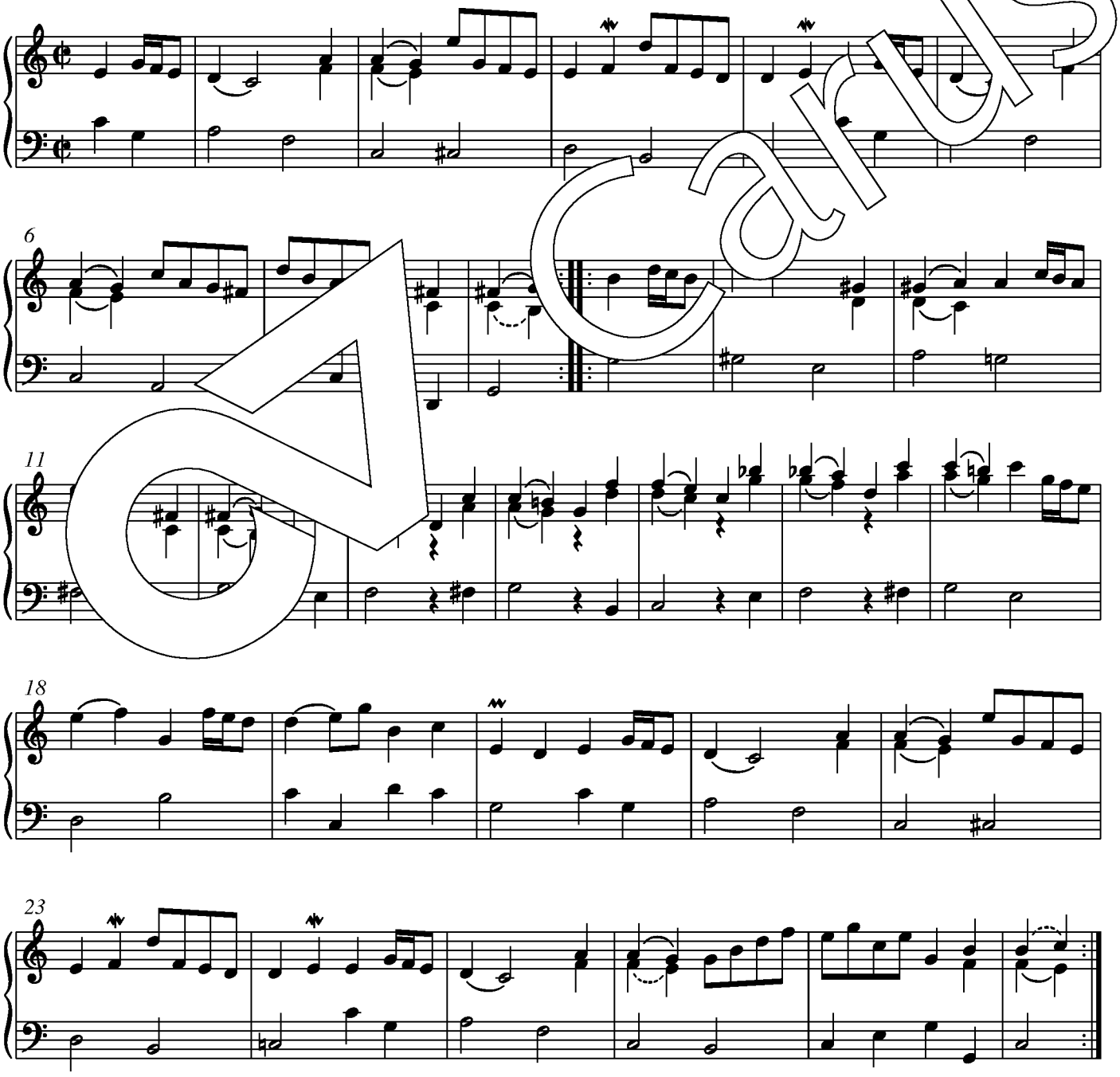
Sarabande



Carus

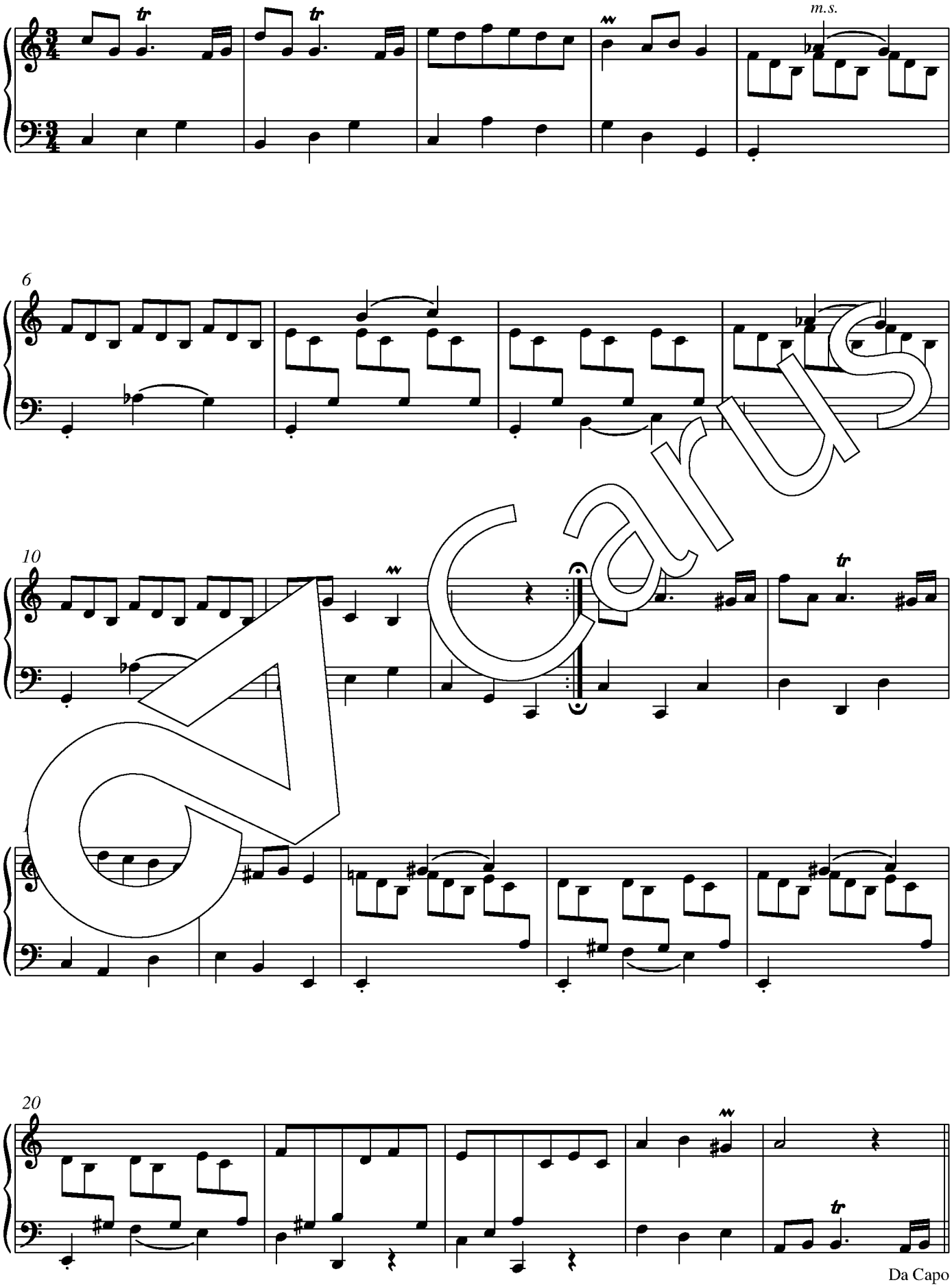


Gavotte



Carus

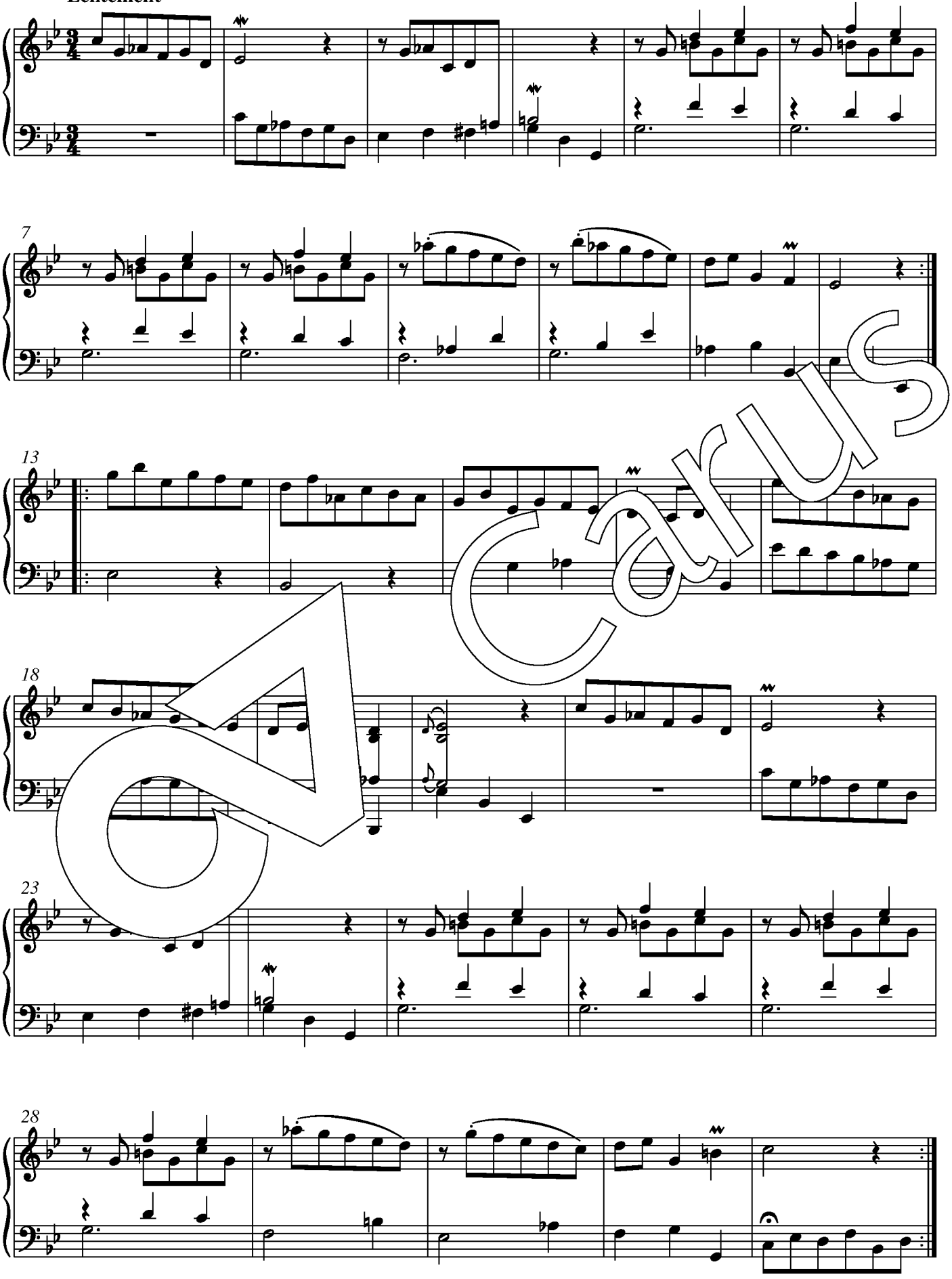
Menuet I



Carus

Menuet II

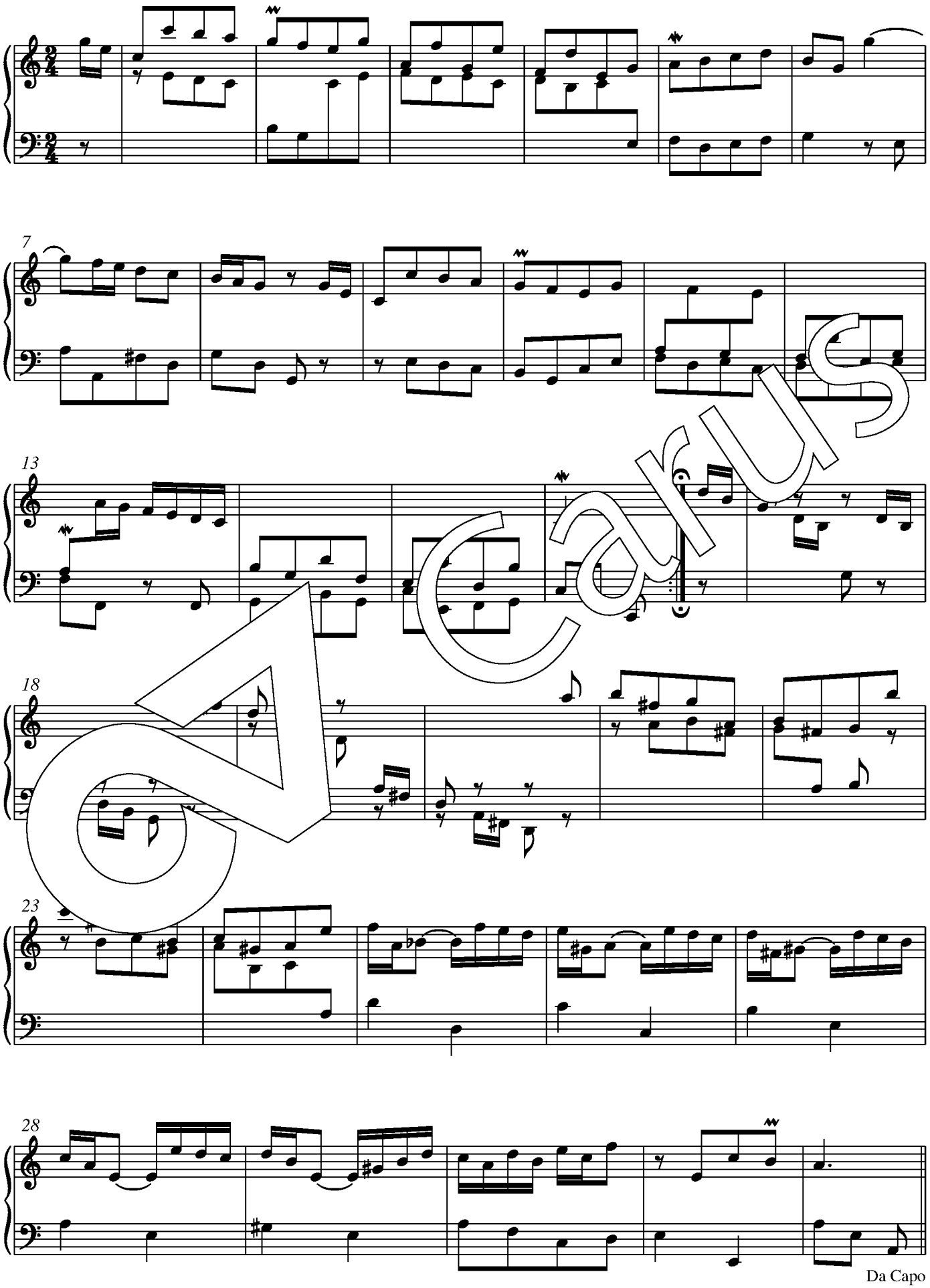
Lentement



Menuet I da Capo

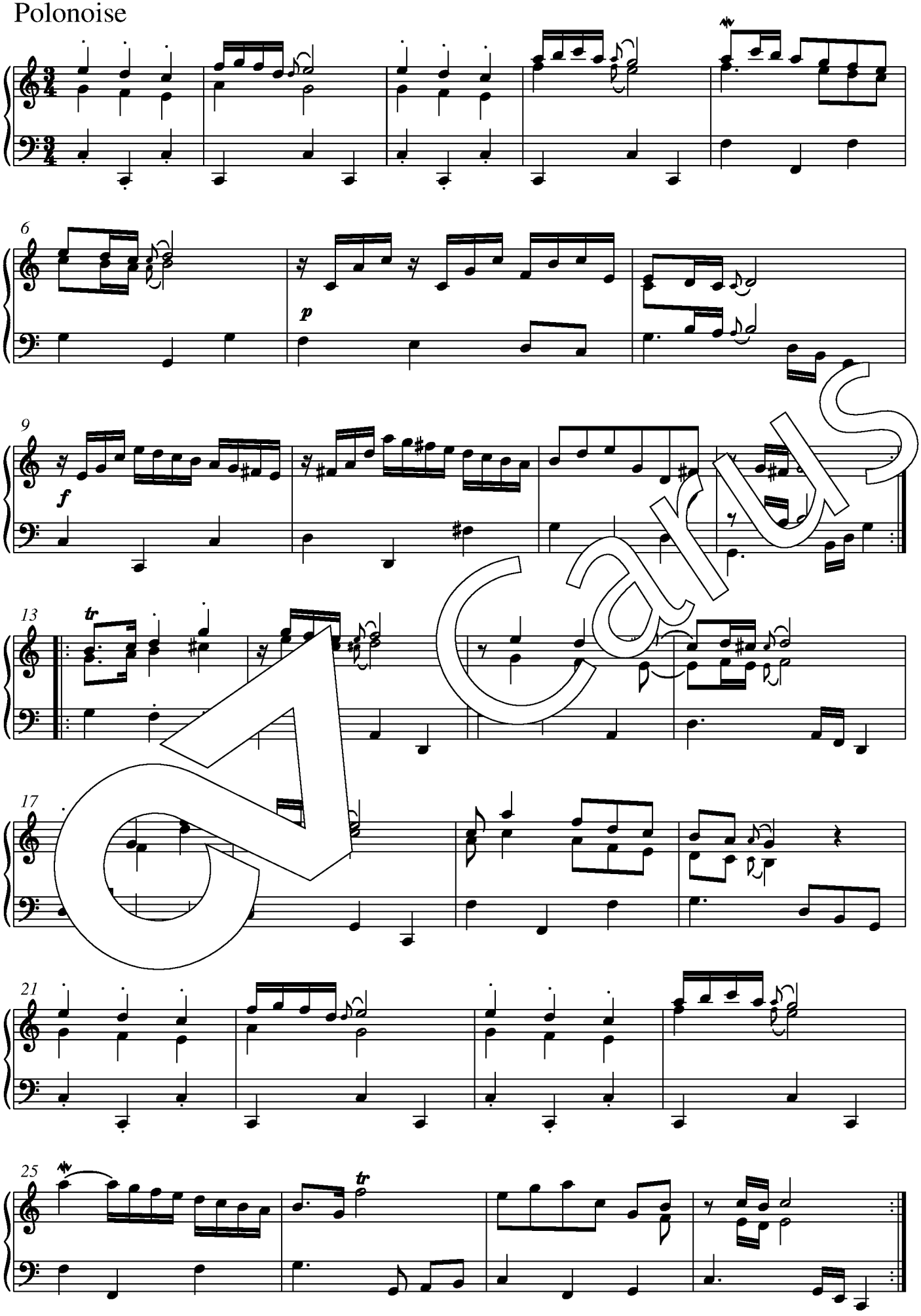
Carus

Scherzo



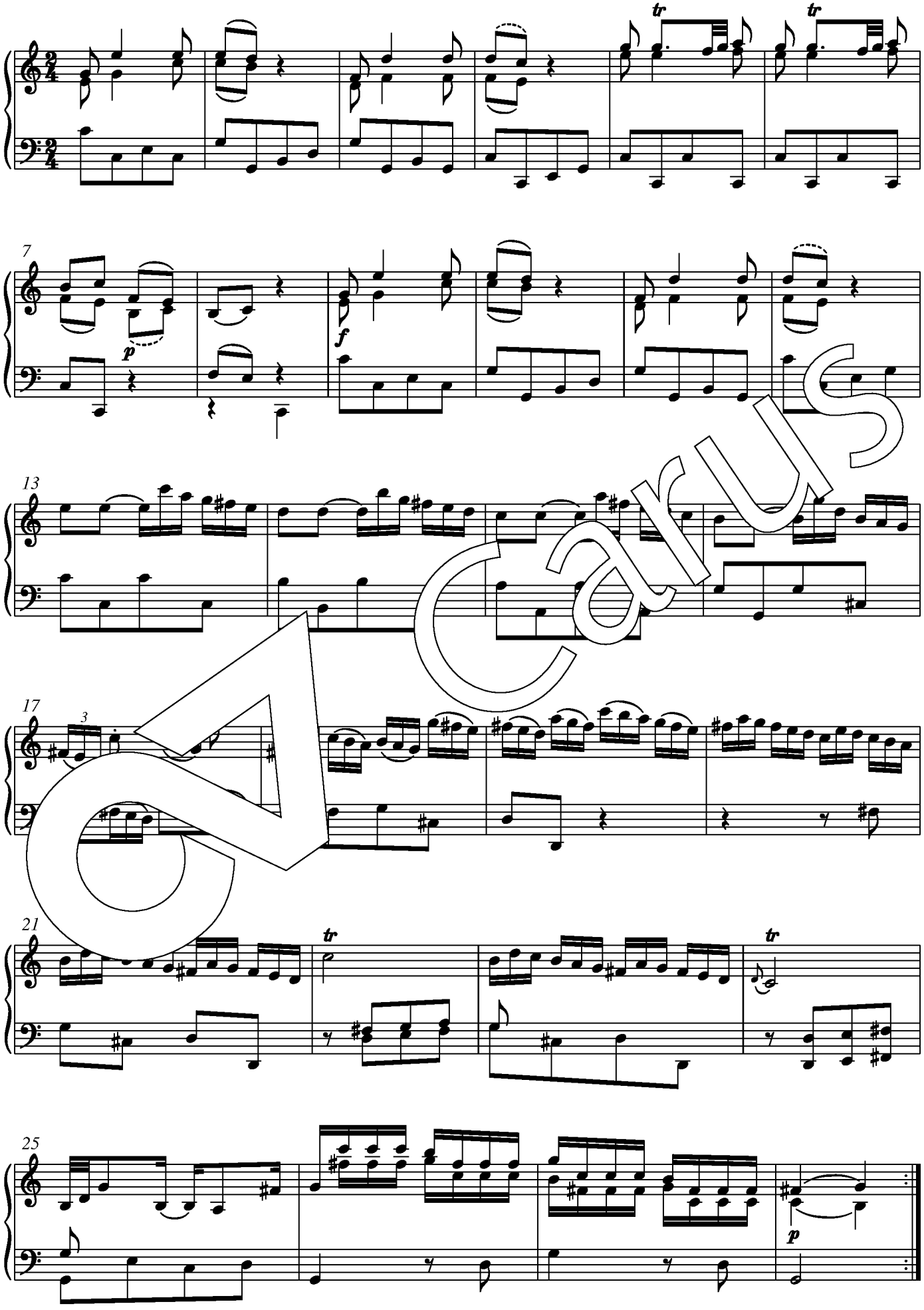
Carus

Polonoise

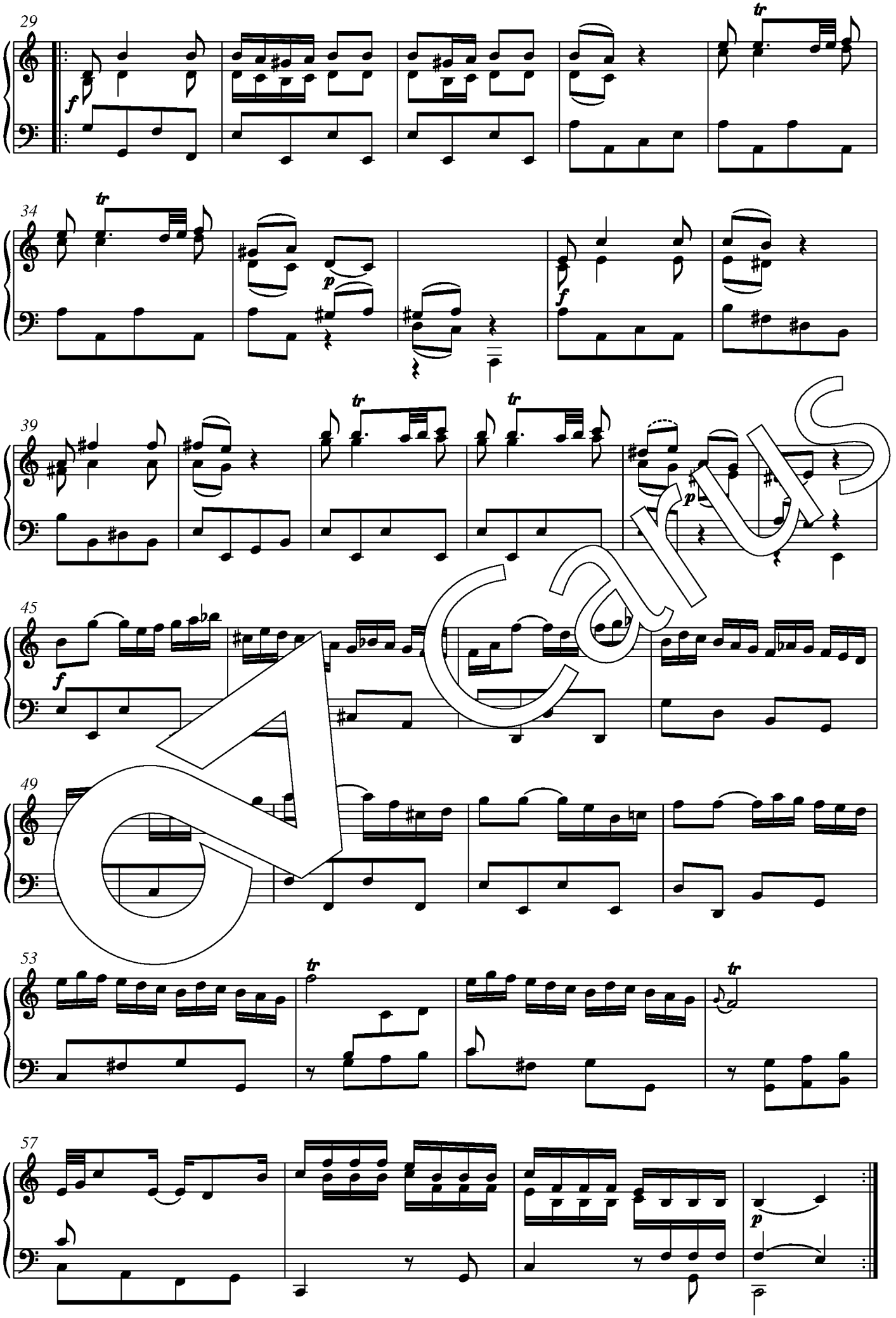


Carus

Cantable

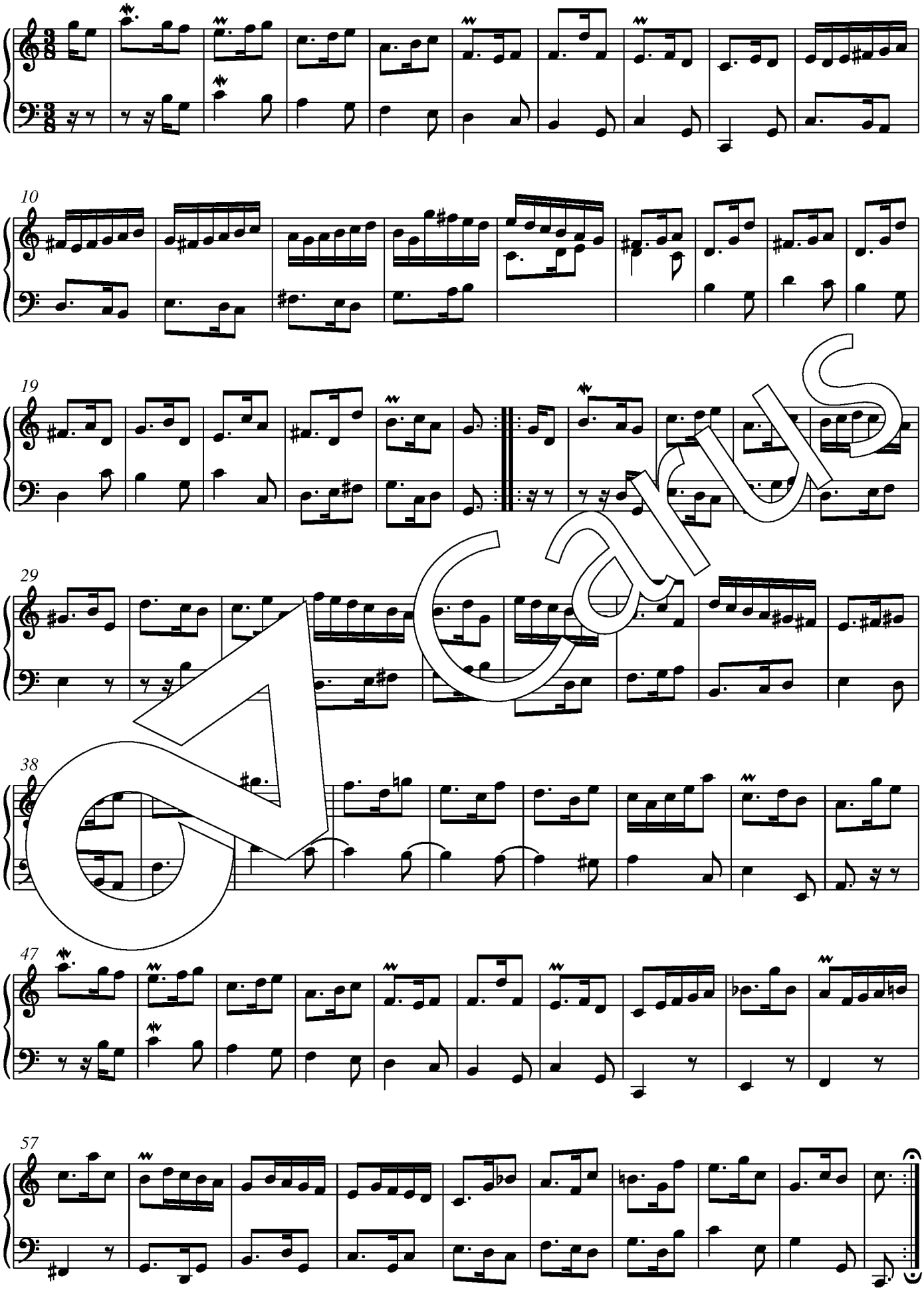


Carus



Carus

Gigue



Carus

Kritischer Bericht

I. Die Quelle

Ein Autograph der *Suite* in C ist nicht bekannt. Als Quelle für die vorliegende Neuausgabe dient der Erstdruck. Zur Verfügung stand das Exemplar, das in der Bischöflichen Zentralbibliothek Regensburg unter der Signatur *Pr-M Krebs 2 (Proske-Musikbibliothek)* aufbewahrt wird.*

Der Originaltitel lautet (s. Abb.1): *CLAVIER-UBUNG / bestehet / IN EINER NACH DEN HEUTIGEN GOUT / WOHL EINGERICHTETEN SUITE / DENEN LIEBHABERN DES CLAVIERS / ZUR BESONDEREN GEMUTHS-ERGÖTZUNG / UND ANGENEHMEN ZEIT=VERTREIB.*

Der querformatige Druck umfasst eine Titelseite und elf Notenseiten mit jeweils fünf Akkoladen. Abweichend von der Neuausgabe trägt das System der rechten Hand den Sopranschlüssel (C_1). Die Satzbezeichnungen befinden sich teils über, neben wie auch unter dem jeweiligen ersten Notensystem. Dynamische Angaben sind stets ausgeschrieben (*piano./forte.*). Über der ersten Notenseite steht die Instrumentenbezeichnung *Clavessin*. Am Schluss der einzelnen Sätze findet sich bei Seitenwechsel der Vermerk *tournez*. Zum Druckbild siehe Abb. 2.

Die Fuge der *Suite* in C liegt außerdem in einer Abschrift von Johann Jakob Heinrich Westphal (1756–1825) vor, die sich in einem Sammelband befindet, der vorwiegend dreistimmige Fugen unterschiedlicher Komponisten enthält, darunter zwei weitere Fugen von Krebs in B-Dur und a-Moll. Der Sammelband wird im Conservatoire Royal de Musique Brüssel unter der Signatur *Sign.U. 6322 MSM* aufbewahrt. Die Abschrift weicht lediglich durch einige Schreibfehler vom Erstdruck ab. Da ihre Entstehung eindeutig nach dem Erstdruck anzusetzen ist, wurde sie für die Neuausgabe nicht herangezogen.

II. Zur Edition

Ohne Nachweis wurden die Halsung der Noten, die dynamischen Zeichen und die Schreibung von Akzidentien der heutigen Editionspraxis angepasst und reine Warnakzidentien ohne Nachweis weggelassen oder ergänzt. Der Sopranschlüssel des oberen Systems wurde durch den Violinschlüssel ersetzt, wodurch sich stellenweise eine von der Quelle abweichende Verteilung der Stimmen auf die Systeme ergab. Vom Herausgeber ergänzte Bögen sind durch Strichelung gekennzeichnet, Beischriften wie „m.s." durch kursive Type und Pausen klein gestochen. In T. 28 der „Fugue" notiert der Erstdruck als 2. Note in der linken Hand ein *e*, das der Herausgeber nach T. 129 in *c* korrigiert hat. Die originale Notation von Menuett II in c-dorisch wurde beibehalten.

---

* Es sind drei weitere Exemplare des Erstdrucks erhalten geblieben und zwar in den Bibliotheken von Brüssel, London und Paris. (Siehe *Répertoire International des Sources Musicales. Einzeldrucke vor 1800*, Serie A/I, Bd. 5, Kassel 1975, S. 120.)

Inhalt

Vorwort / Foreword / Avant-propos	2
Facsimilia	6
Prelude	7
Fuge a 3	10
Allemande	14
Courante	16
Sarabande	18
Gavotte	19
Menuet I	20
Menuet II	21
Scherzo	22
Polonoise	23
Cantable	24
Gigue	26
Kritischer Bericht	27